Bezugspreis:
Monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2,10 Mk., durch den Briefträger 2,52 Mk., bei der Post abgeholt 2,10 Mk.
Frei-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märktverzeichnis.
3. Nassauischer Landwirt.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.
Erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Verantwortlich: Dr. Albert Sieber. — Rotationsdruck u. Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.: J. Becker, Direktor, alle in Limburg.

Anzeigenpreis:
Die siebengespaltige Zeile 20 Pfg. Geschäftsanzeigen, Wohnungs-, Kleiner- und Stellenanzeigen aus dem engeren Verbreitungsbezirk 15 Pfg. Reklamen 40 Pfg.
Anzeigen-Annahme:
Für die Tagesausgabe bis 5 Uhr am Vorabend. Nachlaß nur bei Wiederholungen und pünktlicher Bezahlung.
Geschäftsstelle: Diezerstraße 17.
Postscheckkonto 12382 Frankfurt.

Nr. 100. Limburg a. d. Lahn, Montag, den 30. April 1917. **48. Jahrgang.**

Die Märzbeute unserer Tauchboote: 886 000 Tonnen.

Ein dritter deutscher Sieg bei Arras.

Deutsche Abendberichte.

WB. Berlin, 28. April, abends. (Amtlich.) Auf dem Schlachtfelde von Arras ist den Engländern heute zum dritten Male der Durchbruch der deutschen Linien völlig mißlungen. Die bei Tagesanbruch mit starken Massen in 30 Kilometer Frontbreite auf beiden Scarpe-Ufern einsetzenden Angriffe sind sämtlich durch Feuer und im Gegenstoß gescheitert.

Von neuem hat der Feind eine schwere Niederlage erlitten, seine Verluste sind sehr groß.

An der Aisne und in der Champagne wechselnd starker Artilleriekampf.

Im Osten nichts Wesentliches.

WB. Berlin, 29. April, abends. An der Arras-Front bei starkem Artilleriefeuer nur Teilkämpfe bei Oppy, wo vier englische Angriffe verlustreich scheiterten.

Längs der Aisne, des Aisne—Marne-Kanals und in der Champagne erhöhter Feuerkampf. Morgens mehrfach vorstoßende Erkundungsabteilungen der Franzosen wurden abgewiesen.

Im Osten nichts Wesentliches.

In nicht zu ferner Zeit.

WB. Berlin, 29. April. Der Hauptausschuß des Reichstages nahm gestern vormittag zunächst längere vertrauliche Mitteilungen des Staatssekretärs des auswärtigen Amtes Dr. Zimmermann über die auswärtige politische Lage entgegen. Die für den guten Ausgang des Krieges zuversichtlichen Darlegungen des Staatssekretärs, die sich in dieser Beziehung mit den gemeldeten Mitteilungen des Kriegsministers und des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes decken, wurden von den zahlreich erschienenen Abgeordneten und Mitgliedern des Hauptausschusses mit Beifallskundgebungen begrüßt. Sie haben die Auffassung verstärkt, daß wir in nicht allzuferner Zeit zu einem guten Ende des Krieges kommen werden, zumal die letzten Hoffnungen unserer Feinde auf eine innere Zermürbung des deutschen Volkes an dessen festem Siegeswillen scheitern werden.

Flugzeugkampf und Vorstoß gegen die Themsemündung.

WB. Berlin, 28. April. (Amtlich.) Am 26. April nachmittags griffen englische Großkampfflugzeuge einige vor der flandrischen Küste kreuzende Torpedoboote und den Hafen von Zeebrügge erfolglos mit Bomben an. In dem anschließenden Luftgefecht wurde ein englisches Großkampfflugzeug durch einen unserer Seekampf-Einsitzer abgeschossen. Ein hinzukommendes französisches Flugboot wurde gleich darauf durch unsere Küstenbatterien außer Gefecht gesetzt. Drei Insassen und das Flugboot konnten geborgen werden.

Deutsche Seestreitkräfte führten in der Nacht vom 26. zum 27. April eine Unternehmung gegen die Themsemündung aus. Als sich auf dem Wasser kein Gegner zeigte, wurde der Hafen Margate mit den dazu gehörigen Befestigungsanlagen nachdrücklich beschossen. Die feindlichen Landbatterien erwiderten das Feuer lebhaft, aber erfolglos. Unsere Seestreitkräfte sind ohne Beschädigungen und Verluste zurückgekehrt.

Flugzeugangriff auf den Hafen von Sulina.

WB. Berlin, 29. April. (Amtlich.) Deutsche Seeflugzeuge haben am 26. April die Hafenanlagen von Sulina (Donau-Mündung) erfolgreich mit Bomben beworfen. Starke Brandwirkung im Hafengelände u. auf Leichtern wurden beobachtet. Sämtliche Flugzeuge sind trotz heftigen feindlichen Abwehrfeuers unbeschädigt zurückgekehrt.

Ruhmreiche Führer.

Berlin, 29. April. In den schweren Kämpfen an der Westfront haben sich die Armeeführer von Boehn und Fritz v. Below und die Stabsoffiziere Oberst v. Loßberg, Oberst v. Schulenburg, Oberst Reinhard und Oberst Karl Ludwig Uebel besonders ausgezeichnet. Neben der heldenmütigen Tapferkeit unserer Truppen ist es den geschickten Maßnahmen dieser Führer und der bewährten Mithilfe ihrer Stabschefs zu danken, daß der feindliche Ansturm unter schwersten Verlusten für den Gegner abgewiesen wurde.

Die dritte Schlacht bei Arras, eine schwere Niederlage Englands, ein Ehrentag unserer Infanterie!

Deutscher Tagesbericht.

WB. Großes Hauptquartier, 29. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Schwerstes Trommelfeuer vor Tagesanbruch auf der ganzen Front von Lens bis Queant beginnend leitete am 28. April die Schlacht ein, von der die Engländer nun zum dritten Male die Durchbrechung der deutschen Linie bei Arras erhofften. Bis Mittag war der große Kampf entschieden. Er endete mit einer schweren Niederlage Englands!

Bei Hellwerden folgten der sprungweise vorverlegten Wand von Stahl, Staub, Gas u. Rauch die englischen Sturmkolonnen in einer Front von etwa 30 Km. Breite.

Die Wucht des feindlichen Stoßes nördlich der Scarpe richtete sich gegen unsere Stellungen von Acheville bis Roeux. Dort entbrannte die Schlacht zu außerordentlicher Heftigkeit. Der Engländer drang in das von uns als Vorstellung besetzte Arleux, in Oppy, bei Gravelle u. Roeux ein. Da traf ihn der Gegenangriff unserer Infanterie!

In hartem Ringen Mann gegen Mann wurde der Feind geworfen, stellenweise über unsere alten Linien hinaus, die bis auf Arleux sämtlich wieder in unserer Hand sind. Südlich der Scarpe-Niederung tobte gleichfalls erbitterter Kampf. In den zerschossenen Stellungen trotzten unsere braven Truppen mehrmaligem Ansturm. Auch dort sind alle englischen Angriffe gescheitert. Auf den Flügeln des Schlachtfeldes brachen die feindlichen Angriffswellen schon im Vernichtungsfeuer unserer Artillerie zusammen.

Die Verluste der Engländer sind wiederum außerordentlich schwer.

Der 28. April ist ein neuer Ehrentag unserer Infanterie, die, kraftvoll geführt und trefflich unterstützt durch die Schwester- und Hilfswaffen, sich der Größe ihrer Aufgabe voll gewachsen zeigt.

Bei den andern Armeen der Westfront, auch an der Aisne u. auf dem Balkan ist die Gesamtlage unverändert.

Der 1. Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Ein Drittel des französischen Flugparks verloren.

Schweiz. Grenze, 29. April. Genfer Blätter berichten von der französischen Grenze, in den mißglückten Durchbruchsschlachten sei fast ein Drittel des französischen Flugparks verloren gegangen.

9 Gegenstöße in 24 Stunden.

Schweiz. Grenze, 29. April. Der „Berner Bund" berichtet aus London: Der Spezialberichterstatter Reuters an der französischen Front drahtet: Der hervorstechendste Zug der gegenwärtigen Kämpfe sei die Heftigkeit der deutschen Gegenangriffe, besonders im Tale der Scarpe. Die Deutschen hätten z. B. auf Gavrelle nicht weniger als neun Gegenstöße innerhalb 24 Stunden unternommen. Gegenwärtig sei der Krieg an der Westfront ein Krieg schärfster Abnützung. Reuter hebt in seinem gestrigen Kommentar besonders die Kühnheit hervor, mit der die deutschen Truppen ihre Gegenangriffe ausführen, und verzeichnet als einzige Beute der Engländer zwei leichte Geschütze.

Amerikanische Vorsicht!

WB. Washington, 29. April. Das amerikan. Repräsentantenhaus hat mit 170 gegen 106 Stimmen den Zusatzantrag zum Militärgesetz abgelehnt, welcher den Oberst Theodor Roosevelt ermächtigen sollte, eine Armee von Freiwilligen für den Dienst in Frankreich aufzustellen.

Aus dieser wichtigen Abstimmung geht hervor, daß die Mehrheit des amerikan. Parlamentes gegen eine direkte Einmischung Amerikas in den europäischen Landkrieg ist und eine solche mißbilligt, während Wilson offenbar darauf ausgeht, Amerika auch in den europ. Landkrieg hineinzuziehen und darin zu verwickeln. Der gewaltige Theodor mit dem großen Mundwerk wird sich demnach mit seiner Kriegslust noch ein wenig gedulden müssen, wenn er nicht vorziehen sollte, bei den Kanadiern einzutreten und bei Aeros Dienst zu tun. Er wird sich aber wohl hüten!

Begrabene Hoffnungen.

Der gescheiterte feindliche Durchbruchsplan.

Schweiz. Grenze, 29. April. Laut Basl. Blättern meldet „Daily Telegraph", die Vorgänge an der Westfront stünden unmittelbar vor der Krisis.

Schweiz. Grenze, 29. April. Schweizer Blätter geben Havas- und Reuterkommentare wieder, in denen auffällig hervorgehoben wird, daß es gar nicht in der Absicht der englisch-französischen Heeresleitung gelegen habe, einen Durchbruch zu bewerkstelligen, sondern daß es lediglich auf fortgesetztes methodisches Zurückdrängen der deutschen Front ankomme. Diese jüngsten halbamtlichen Erklärungen stehen in schärfstem Gegensatz zu den früheren großsprecherischen Behauptungen der offiziösen Agenturen. Sie lassen darauf schließen, daß man in militärischen Kreisen der Entente die Hoffnungen auf einen Durchbruch jetzt endgültig aufzugeben scheine.

Die Bedrängung Englands.

Köln, 29. April. Die „Köln. Ztg." meldet von der italienischen Grenze: In auffälliger, offener Art wird in Londoner Berichten der Mailänder Blätter der große Erfolg des deutschen Tauchbootkrieges und die schwere Bedrängnis Englands zugegeben. Die Berichterstatter des „Secolo" und des "Corriere della Sera" erklären übereinstimmend, daß nur die sofortigen, allerschärfsten Maßnahmen der englischen Regierung für die Einschränkung des Verbrauches das Schlimmste abwehren können. Man nimmt an, daß in der letzten Zeit die Zahl der deutschen Unterseeboote an der englischen Küste erheblich vermehrt worden seien und weist darauf hin, daß mit der zunehmenden Länge der Tage sich die Erfolge des Tauchbootkrieges nahezu verdoppeln können. So seien in der letzten Woche allein über 40 Schiffe von je über 1600 Tonnen und 16 Schiffe unter 1600 To. versenkt worden. Von 91 angegriffenen Schiffen hätten sich nur 27 der Versenkung entziehen können. Noch schwerer als die Verluste an Schiffsraum sei gegenwärtig der Verlust der wertvollen, für dringende Bedürfnisse der Volksernährung u. Kriegführung bestimmten Ladungen, umsomehr, die Vorräte immer knapper würden und die Hilfsquellen sich erschöpften. Die Lebensmittelkrisis in England werde immer schärfer. Der Vertreter des „Corriere della Sera" erklärt, daß die Erfolge des Tauchbootkrieges zu einer Katastrophe für England und seine Alliierten werden könnten.

Deutsche Fliegersiege.

140 000 Kilogramm Bomben seit 1. Januar.

WB. Berlin, 29. April. Am 26. April war an der Westfront die beiderseitige Fliegertätigkeit besonders in den Abendstunden äußerst rege. Den vier bis sechs Flugzeuge starken feindlichen Aufklärungs-Geschwadern gelang es infolge unserer Gegenwirkung bisher meist nicht, ihren Auftrag ungestört zu erfüllen. Wir vernichteten bekanntlich wiederholt solche Geschwader restlos. Deshalb versucht es der Gegner neuerdings, Aufklärung mit Geschwadern bis zu zwanzig Flugzeugen zu erzwingen. Das führte am 26. April an der Aisnefront zu zahlreichen schweren Luftkämpfen. In ihnen büßte der Gegner elf Flugzeuge ein, sieben davon befinden sich in unserem Besitz. Leutnant Wolf blieb zum 21. Male Sieger, Leutnant Gontermann schoß seinen 6. Fesselballon und damit seinen 17. Gegner ab. Außerdem wurde noch ein zweiter Fesselballon durch Fliegerangriff in Brand geschossen. Ein deutscher Seeflieger brachte ein feindliches Großflugzeug zum Absturz ins Meer. Unsere Bomben- und Erkundungsflieger griffen aus niederen Höhen feindliche Stellungen und Ortsunterkünfte mit Maschinengewehrfeuer und Bomben an. In der Nacht zum 27. April wurden französische Lager bei Breuil und Jouchery mit 2700 Kilogramm Sprengstoff belegt. Mehrere schwere Explosionen erfolgten. Seit dem 1. Januar 1917 warfen damit unsere Flieger an der Westfront insgesamt **140 000 Kilogramm Bomben** mit zum größten Teil beobachtetem gutem Erfolge auf militärisch wichtige Anlagen des Gegners, besonders auf Bahnhöfe, Ortsunterkünfte, Lager und Parks.

Die Märzbeute unserer Tauchboote.

886 000 Tonnen.

Feindliche Schiffs-Verluste seit Kriegsbeginn: 5 711 000 Tonnen.

WB. Berlin, 29. April. (Amtlich.) Im Monat März sind nach endgültiger Feststellung insgesamt 450 Handelsschiffe mit 886 000 Bruttoregistertonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte vernichtet worden; davon 345 feindliche Schiffe mit 689 000 Tonnen, von denen 536 000 Tonnen englisch sind. Ferner wurden 6 Schiffe, darunter drei feindliche mit insgesamt 39 500 Tonnen, schwer beschädigt, deren Schiffsraum auf längere Zeit für den Handelsverkehr ausfällt.

Seit Kriegsbeginn bis zum 31. März 1917 sind damit und unter Hinzurechnung der im Laufe des letzten Vierteljahres nachträglich bekannt gewordenen **Kriegsverluste 5 711 000 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelsschiffsraums verloren gegangen.** Davon sind 4 370 000 Tonnen englisch; dies sind 23 Prozent der englischen Gesamttonnage der Heimatshandelsflotte zu Anfang des Krieges.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Bestürzung in England.

Kristiania, 29. April. (zf.) Die Mitteilung über die plötzliche gewaltige Steigerung der Versenkung britischer Handelsschiffe in der letzten Woche hat mehr als alle früheren Warnungen des Ernährungsministers, der Nation über den Ernst der Situation die Augen geöffnet. Es herrscht direkte Bestürzung in England. Man nimmt an, daß die Regierung jetzt keinen anderen Ausweg mehr habe, als die Nation vorübergehend auf Ration zu setzen. Lebensmittelkarten werden bereits in zwei Wochen ausgegeben. Das größte Aufsehen rief die gestrige Aeußerung Beresfords im Unterhaus wach, wonach die letzten Angaben über die deutschen Torpedierungen britischer Schiffe durch Tauchboote ihm ungeheuerlich erschreckend vorkämen, und die amtlichen engl. Veröffentlichungen über Verluste unrichtig seien.

Das Erscheinen von Lloyds wöchentlicher Schiffsliste ist eingestellt worden, damit die Resultate des Tauchbootkrieges nicht der Allgemeinheit sofort bekannt werden sollen.

Schwerer Unglücksfall.

WB. Bochum, 29. April. Auf der Zeche „Karl Friedrich" hat sich heute früh um 5 Uhr 50 Min. ein schweres Unglück ereignet. Auf der Seilfahrt stürzte durch ein Reißen des Seiles der mit 42 Leuten besetzte Förderkorb in die Tiefe. Die Bergung der Leichen und genauere Feststellungen haben noch nicht stattfinden können. Leider muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die gesamten Insassen des Förderkorbs beim Unfall ums Leben gekommen sind.

Die Kriegsereignisse der letzten Woche.

(Abgeschlossen am 26. April.)

Die **Aisne-Champagne-Schlacht** hat sich auch in der abgelaufenen Woche als für uns erfolgreich erwiesen. Starke örtliche Angriffe der Franzosen, die sich gegen den Chemin des Dames-Rücken richteten, sind ebenso verlustreich zusammengebrochen, wie westlich von La Villeneuve-Bois zwischen Prosnes und der Suippes-Niederung, wie die verzweifelten Anstrengungen gegen den Brimont-Block. Es sind Unternehmungen, die offenbar nur bezwecken, die deutsche Front in Atem zu halten, bis die erschöpften französischen Divisionen sich soweit durch Heranziehung von Reserven gestärkt haben, daß sie einen neuen Angriff versuchen können.

Die Franzosen betrachten die Offensive zwischen Arras und Auberive als vier selbständige Schlachten. Die Schlacht bei Arras, am 9. April von den Engländern begonnen, die Schlacht zwischen Cambrai u. Laon, wo Franzosen und Engländer zusammen fechten, die Schlacht zwischen Soissons und Reims, die allein von den Franzosen durch den Angriff auf Craonne eingeleitet wurde, und endlich die Schlacht bei Moronvillers östlich Reims. Die Heeresgruppe gegen Craonne führt der französische General Michelet, die Offensive zwischen Prunay und Auberive fiel der Heeresgruppe des Generals Petain zu, die mit der Armee des Generals Antoine unsere Stellungen von Moronvillers zu stürmen versuchte.

Die Pariser Militärkritiker sind von dem Erfolg des gewaltigen Ringens recht wenig befriedigt. Sogar der amtliche Havas-Kommentar gibt zu, daß an gewissen Stellen der Angriffsfront der Fortschritt weder überwältigend, noch entscheidend sei. Aber Havas — die Havas-Agentur hat bei den Franzosen die Funktion, wie bei uns das Wolffsche Telegraphen-Büro — fügt entschuldigend hinzu, das Schlachtfeld biete derartig schwere Hindernisse, daß man zufrieden sein müsse. Sehr enttäuscht ist Hervé, der schreibt: „Die Schlacht ist hart, härter als wir fürchteten. Sobald unser Geschützfeuer aufhörte, um unsere Infanterie stürmen zu lassen, machten uns leider die vom Feinde versammelten starken Reserven viel zu schaffen." Im „Petit Journal" meint General Berthaut, daß der erste Ansturm keinen großen Geländegewinn gezeitigt habe. Oberst Rousset im „Petit Parisien" erklärt die geringen Fortschritte der Franzosen durch die Tatsache, daß Hindenburg eine Anzahl Divisionen von der russischen und wohl auch von der italienischen Front nach Frankreich gebracht habe. General Verraux stellt fest, daß trotz der tagelangen Artillerievorbereitung französische Sturmtruppen von einer **gewaltigen deutschen Artillerie bekämpft wurden.** Kurz, es ist eine allgemeine Enttäuschung, die unverhüllt zum Ausdruck kommt, und auch die neutrale Presse verzeichnet ziemlich übereinstimmend den Mißerfolg der Schlacht.

Noch weniger glücklich ist die **neu entbrannte Schlacht bei Arras** für die Engländer verlaufen. Schon am 17. April frischte das feindliche Artilleriefeuer an einzelnen Stellen auf, das mit Ausnahme eines einzigen Tages, an dem Regen und Sturm die Gefechtstätigkeit hinderte, mehr und mehr zunahm. Besonders zwischen Loos und der Bahn Arras—Cambrai steigerte es sich vornehmlich nördlich der Scarpe zu äußerster Heftigkeit, sodaß man die Einleitung des Infanterieangriffs erwarten mußte. Am 22. drangen dann englische Sturmtruppe bis in unsere vordersten Graben vor, aus denen sie jedoch in energischem Gegenstoß wieder herausgeworfen wurden. Auch in der Nacht zum 23. schwieg die englische Artillerie nicht, und als der Tag anbrach, setzte ein unerhörtes Trommelfeuer ein, das den Infanterieangriff einleitete. Kurz vor 5 Uhr brachen englische und schottische Truppen in einer Breite von 30 Kilometer gegen unsere Linien zwischen Gavrelle — Guémappe — Fontaine-les-Croisilles — Bullecourt vor.

Die englische Infanterie erlitt eine Niederlage, wie sie schwerer und blutiger im ganzen Kriege nicht vorgekommen ist. Die englischen Berichte bezeichnen diese zweite Schlacht östlich Arras als die schrecklichste des ganzen Krieges; sie sprechen von zahllosen Maschinengewehren, die ihr Vorgehen mit Flankenfeuer überschütteten; deutsche Batterien hätten die englischen Stellungen aufs genaueste erkundet und seien daher in der Lage gewesen, ein gewaltiges Sperrfeuer zu entwickeln, sobald die englischen Truppen sich zum Angriff vorbereiteten. So erreichten ihre Verluste eine bisher nie dagewesene Höhe. Der im englischen Hauptquartier weilende Berichterstatter Gibbs vom „Daily Chronicle" nennt die deutsche Verteidigung „tollwütend".

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Engländer mit diesem neuen furchtbaren Angriff einen entscheidenden Schlag zu führen beabsichtigten, es scheint, daß sie die Siegfriedstellung, in die unsere Truppen am 19. April eingerückt waren, von Norden her umfassen wollten. Diese Absicht darf als vollkommen mißlungen bezeichnet werden. Wo auch immer der Feind Vorteile errang, ist er in furchtbaren Gegenstößen wieder geworfen worden.

Wieder waren die Verluste des Feindes in den Luftkämpfen besonders groß. Allein am 23. und 24. April wurden 39 Flugzeuge und 1 Fesselballon zum Absturz gebracht. Einer unserer Offiziere, Hauptmann Zorer, so berichtet der amtliche Heeresbericht, flog unserer im Gegenstoß stürmenden Infanterie in 150 Meter Höhe voran und beschoß aus seinem Flugzeug mit dem Maschinengewehr erfolreich die englischen Linien.

An der russischen Front herrschte im wesentlichen Ruhe. Nur an einzelnen Stellen beschossen sich beide Artillerien, so bei Jakobstadt, bei Postawy und an der Bahn Zloczow—Tarnopol.

In Mazedonien bereiteten die Engländer durch starkes Artilleriefeuer einen Angriff gegen unsere Stellungen zwischen dem Wardar und dem Dojransee vor, der von den bulgarischen Truppen mit starkem Verlust für den Gegner abgewiesen wurde.

Bulgarischer Tagesbericht.

Die englische Schlappe.

WB. Sofia, 26. April. Mazedonische Front. Die Kämpfe zwischen Wardar und Doiransee endeten mit einem **vollen Fehlschlag des Feindes.** Den ganzen Tag über lagen unsere vorgeschobenen Stellungen bei Doiran unter einem heftigen Geschützfeuer. Kurz vor Mitternacht griffen die Engländer ohne Artillerievorbereitung mit beträchtlichen Kräften im Abschnitt zwischen dem See und dem Dorfe Doldzeli an. Sie wurden **überall blutig zurückgeschlagen,** sowohl durch Sperrfeuer, wie an einzelnen Stellen durch Bomben-, Gewehr- und Maschinengewehrfeuer, nachdem sie schwere Verluste erlitten hatten. Der Feind zog sich in seine alten Stellungen zurück. Unsere Truppen halten überall fest ihre Stellungen. Nur um einen vorgeschobenen Punkt am Dorfe Doldzeli wird noch lebhaft gekämpft.

Nach Aussagen von Gefangenen ist der gestrige Angriff in dem engen Raum zwischen dem See u. dem Dorfe Doldzeli von **2 englischen Divisionen** ausgeführt worden. Zu dem Angriff, der nicht nur die Eroberung unserer vorgeschobenen Stellungen südlich von Doiran, sondern auch unsere Hauptstellung bei Dob und Kalatepe zum Ziele hatte, übten die englischen Truppen große Wochen hinter der Front. In diesen Kämpfen, die zur Abweisung des Feindes führten, zeichneten sich auch durch Gegenangriffe besonders die tapferen Regimenter Nr. 33 (Sofistow) und Nr. 34 (Troyan) u. ferner die Artillerie aus, die glänzend ihre Aufgabe löste. Sie brach an vielen Stellen den feindlichen Angriff und hob den Kampfgeist der Infanterie durch ein rechtzeitig eröffnetes Feuer. Die deutsche Gebirgs- und Maschinengewehr-Abteilung, die mit den bulgarischen Truppen zusammenkämpft, trug ebenfalls durch ihr Feuer in weitem Maße bei, die feindlichen Angriffe zurückzuweisen.

Heute bemerkte man vor der Front unserer vorgeschobenen Stellungen das Kommen und Gehen feindlicher Soldaten, die die Toten und Verwundeten aufhoben, deren Zahl nicht angegeben werden kann. Ueber 800 tote Engländer wurden allein vor unseren Gräben und Hindernissen gefunden. Weiter vorwärts ist die ganze Ebene mit Leichen übersät. Außer ihren außergewöhnlich schweren Verlusten ließen die Engländer 2 Offiziere und 21 Gefangene unverwundet in unserer Hand.

Auf der übrigen Front schwaches Geschützfeuer. Bei Bevoik, östlich der Cerna, drang eine deutsche Jägerpatrouille in einem russischen Graben und brachte ein Maschinengewehr und mehrere Gefangene zurück. Ein deutsches Kampfgeschwader warf zahlreiche Bomben auf den Bahnhof Kalinowo und brachte zwei feindliche Flugzeuge im Luftkampf zum Absturz.

Die neue, große Infanterieschlacht zwischen Loos und Queant hat eingesetzt.

Deutscher Tagesbericht.

WB. Großes Hauptquartier, 28. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Auf beiden Scarpe-Ufern setzte der Feind die starke Beschießung unserer Stellungen und des Hintergeländes fort. Wir bekämpften mit erkennbarer Wirkung die englischen Batterien.

Bei Monchy brachen gestern Vormittag mehrere Angriffe der Engländer vor unseren Linien verlustreich zusammen.

Heute vor Tagesanbruch nahm der Feuerkampf von Loos bis Queant äußerste Heftigkeit an.

Nach Trommelfeuer ist bald darauf fast an der ganzen Front die Infanterieschlacht neu entbrannt.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Die Kampflage ist bei wechselnd starkem Feuer gleich geblieben.

Bei Brave ist ein französischer Angriff gescheitert. Bei Hourtebise Fe. wurden feindl. Stoßtrupps bei erfolgreicher Abwehr Gefangene und Maschinengewehre abgenommen.

Am Brimont und nördlich von Reims schlugen Erkundungsvorstöße des Feindes fehl.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Durch Abwehrfeuer wurden drei feindliche Flugzeuge, durch Luftangriff zwei Fesselballons abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Infolge lebhafter Tätigkeit der russischen Artillerie nahe der Küste, westlich von Luzk, an Slota-Lipa, Najarowka und Putna war in diesen Abschnitten auch unser Feuer gesteigert.

Hinter unseren Linien stürzte nach Luftkampf ein russischer Flieger ab.

Mazedonische Front.

Bei Regen und Nebel in den Bergen nur geringe Gefechtstätigkeit.

Der 1. Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Bulgarischer Tagesbericht.

Die englische Schlappe.

WB. Sofia, 26. April. Mazedonische Front. Die Kämpfe zwischen Wardar und Doiransee endeten mit einem **vollen Fehlschlag des Feindes.** Den ganzen Tag über lagen unsere vorgeschobenen Stellungen bei Doiran unter einem heftigen Geschützfeuer. Kurz vor Mitternacht griffen die Engländer ohne Artillerievorbereitung mit beträchtlichen Kräften im Abschnitt zwischen dem See und dem Dorfe Doldzeli an. Sie wurden **überall blutig zurückgeschlagen,** sowohl durch Sperrfeuer, wie an einzelnen Stellen durch Bomben-, Gewehr- und Maschinengewehrfeuer, nachdem sie schwere Verluste erlitten hatten. Der Feind zog sich in seine alten Stellungen zurück. Unsere Truppen halten überall fest ihre Stellungen. Nur um einen vorgeschobenen Punkt am Dorfe Doldzeli wird noch lebhaft gekämpft.

Nach Aussagen von Gefangenen ist der gestrige Angriff in dem engen Raum zwischen dem See u. dem Dorfe Doldzeli von **2 englischen Divisionen** ausgeführt worden. Zu dem Angriff, der nicht nur die Eroberung unserer vorgeschobenen Stellungen südlich von Doiran, sondern auch unsere Hauptstellung bei Dob und Kalatepe zum Ziele hatte, übten die englischen Truppen große Wochen hinter der Front. In diesen Kämpfen, die zur Abweisung des Feindes führten, zeichneten sich auch durch Gegenangriffe besonders die tapferen Regimenter Nr. 33 (Sofistow) und Nr. 34 (Troyan) u. ferner die Artillerie aus, die glänzend ihre Aufgabe löste. Sie brach an vielen Stellen den feindlichen Angriff und hob den Kampfgeist der Infanterie durch ein rechtzeitig eröffnetes Feuer. Die deutsche Gebirgs- und Maschinengewehr-Abteilung, die mit den bulgarischen Truppen zusammenkämpft, trug ebenfalls durch ihr Feuer in weitem Maße bei, die feindlichen Angriffe zurückzuweisen.

Heute bemerkte man vor der Front unserer vorgeschobenen Stellungen das Kommen und Gehen feindlicher Soldaten, die die Toten und Verwundeten aufhoben, deren Zahl nicht angegeben werden kann. Ueber 800 tote Engländer wurden allein vor unseren Gräben und Hindernissen gefunden. Weiter vorwärts ist die ganze Ebene mit Leichen übersät. Außer ihren außergewöhnlich schweren Verlusten ließen die Engländer 2 Offiziere und 21 Gefangene unverwundet in unserer Hand.

Auf der übrigen Front schwaches Geschützfeuer. Bei Bevoik, östlich der Cerna, drang eine deutsche Jägerpatrouille in einem russischen Graben und brachte ein Maschinengewehr und mehrere Gefangene zurück. Ein deutsches Kampfgeschwader warf zahlreiche Bomben auf den Bahnhof Kalinowo und brachte zwei feindliche Flugzeuge im Luftkampf zum Absturz.

Von der Westfront.

WB. Berlin, 28. April. Wie am dritten Tage der Schlacht bei Arras vermochte der durch seine Blutverluste erschöpfte Gegner auch am vierten Schlachttage größere Anstrengungen nicht zu unternehmen. Die ihm von den deutschen Verteidigern aufgezwungene Kampfpause hielt auch am gestrigen Tage fast an allen Abschnitten der Kampffront an. Der Artilleriekampf tobte indessen an manchen Stellen mit der alten Heftigkeit weiter. Besonders kräftig war das englische Feuer östlich von Loos und auf dem Nordflügel der Kampffront zwischen Lens und der Scarpe. Von außerordentl. Heftigkeit war es auf unseren Stellungen westl. Arleux, etwa in der Mitte von der Scarpe und Lens. An diesem Frontabschnitt steigerte sich gegen Abend das englische Feuer zu größter Stärke, in der es auch die Nacht über anhielt. Südlich der Scarpe war das feindliche Feuer zeitweise matt, nur gegen Abend setzte es mit großer Lebhaftigkeit ein und wuchs vom Bachtale bis Queant zu großer Heftigkeit an. Nach einem außerordentlich wütenden Trommelfeuer, auch schwerer Kaliber, versuchte der Engländer an dem gleichen Frontabschnitt, wo seine Divisionen in den vorhergehenden Tagen ohne jedes Ergebnis verblutet waren, beiderseits der Straße Arras-Cambrai einen hartnäckig vorgetragenen Angriff, der indessen dasselbe Schicksal wie jene der Vortage erlitt. Die englischen Sturmwellen wurden durch die heftige deutsche Feuersperre zum großen Teil niedergeworfen. An anderen Stellen wurden sie in wilden Nahkämpfen mit Handgranaten, Kolben und Bajonett zurückgejagt. In dem heftigen Artilleriduell des Tages behielten unsere Batterien die Oberhand. Sie bekämpften mit erkennbarem Erfolg zahlreiche feindliche Batterien und zersprengten westlich von Lens englische Truppenstellungen, die in den deutschen Feuerwirbeln beträchtliche Verluste erlitten. Rege Fliegertätigkeit über dem ganzen Scarpebach-Gebiet. Auf den photographischen Aufnahmen unserer Flieger sind aus über 2000 Meter Höhe deutlich die Leichenhaufen der in den schweren Schlachttagen gefallenen englischen Sturmtruppen zu erkennen.

Zunehmende Friedensströmungen in England.

WB. Bern, 29. April. Aus Genf wird berichtet: In Frankreich und England scheint sich ein Umschwung in der Kriegsstimmung zu vollziehen. In diesem Eindruck wird man bestärkt durch die Tatsache, daß sich in den Ländern der Entente die Friedensströmungen nun nicht mehr unter der Oberfläche halten, sondern offen und bestimmt in die Erscheinung treten. So veröffentlicht heute, nach einem Londoner Bericht, die englische unabhängige Arbeiterpartei einen Aufruf an das englische Volk, in dem der Regierung der schwere Vorwurf gemacht wird, daß sie einen gerechten Frieden mit den Völkern der Mittelmächte um jede Weise zu verhindern suche und die aufrichtigen Anträge Deutschlands und Oesterreich-Ungarns systematisch als Lügenwerk und hinterlistiges Spiel abfertige. Gegen dieses Tun einer wahnwitzigen Kriegspartei richte die Parteileitung das Gewissen des englischen Volkes auf. Sie verlange, daß das Land von dem Joch der Sklaverei befreit werde und sich auf ehrenvolle Art mit Deutschland einige, das niemals an die Vernichtung des englischen Volkes gedacht habe.

Amerika und der Krieg.

WB. Genf, 29. April. In Newyork fand eine Riesenversammlung für die Neutralität statt. Nach Schluß des Meetings bildeten sich Umzüge. Viele Tausende marschierten in vollster Ruhe durch die Straßen wurden aber plötzlich von einer Menge der Partei der Kriegsanhänger angegriffen. Die Kundgebungen wurden schließlich durch das brutale Einschreiten der Polizei zerstreut. Charakteristisch für die Stimmung des Repräsentantenhauses und des großen amerikanischen Publikums gegenüber der Wehrpflicht ist, was der Washingtoner Vertreter des „Petit Parisien" aus einer Ansprache des Sprechers Clark vor einer Abordnung der Liga für die Staatssicherheit berichtet: was ihr wollt ist die Wehrpflicht, aber die Vorlage wird nicht durchgehen. Ich will, daß die Jugend, die Blüte des Landes, sich freiwillig stellt und nicht mit Gewalt in die Armee geschleppt werden muß. Das Kriegsministerium gibt sich jetzt alle Mühe, das Volk zu bekehren. Es wird ihm aber nicht gelingen. Der Korrespondent fügt hinzu: Die wenigen Freiwilligenmeldungen seit dem April machen leider die Wehrpflicht nicht überflüssig.

Viviani berichtet aus Washington, die Frage der Truppenunterstützung der Entente durch Amerika scheide aus den Beratungen mit der amerikanischen Regierung gänzlich aus. Man studiere fast ausschließlich die Frachtraumfrage. Für die nächste Zeit kann man aber auch hier von Amerika nicht viel erwarten. Die praktische Hilfe Amerikas wird sich vorläufig auf die Unterstützung mit Geld beschränken.

Gesunkener Kampfgeist bei den Franzosen.

Wenig begeisterte Stimmung vor der großen Offensive, hoffnungslose Niedergeschlagenheit nach dem Mißlingen — so kennzeichnet sich die seelische Verfassung der französischen Infanterie an der Schlachtfront. Bei den zahlreichen Patrouillenvorstößen, die dem Hauptangriff längs der ganzen Front vorfühlten, ließ der Feind überall Gefangene in unsrer Hand, die zwar brav vorgestoßen waren und sich tapfer gewehrt hatten, aber dann doch alle die Genugtuung nicht verbergen konnten, sich bereits vor dem großen Schlachttag in Sicherheit gebracht zu haben, vor allem weil der Glaube an den Erfolg nach all den Erfahrungen der Kriegsjahre doch sehr erschüttert war. Das war die Grundstimmung bei allen, mochten sie zum Infanterie-Regiment 8 gehören, das südlich Cheveraux am 12. April Patrouillen vorgeschickt hatte oder zum Infanterie-Regiment 46, dessen Plänkler wir am 14. April westlich Ville-aux-Bois bei uns behielten oder auch zum Kolonial-Regiment 22, das am 13. April südlich Laufaux gegen uns vorfühlte. Die Kolonialen meinten zwar zuerst, wenn dem General soviel an ihrem Vorstoß läge, möge er ihn selbst anführen, wären aber schließlich doch ohne ihn vorgegangen. Ein Kamerad hatte von seinem gefangenen Bruder erzählt, der in dörflichem Frieden den Acker bebaut und nach der Arbeit mit deutschen Bauernjungen spielt und seine Pfeife raucht. Dies Bild flößte geheime Hoffnungen ein. Die Gefangenen vom Infanterie-Regiment 106, das am 16. April nördlich Soupir angriff, hatten das Vertrauen auf Erfolg verloren, denen der 10. Division, der 39. und allen übrigen ging es nicht anders. Dies erklärt sich auch durch die ungeheuren Verluste. Ein Beispiel für viele: gefangene Offiziere berechnen die Verluste der Regimenter 4, 313, 82, die südwestlich Juvincourt vorgeworfen wurden, nach dem ersten Angriff auf etwa 50 Prozent. Ja vom Regiment 4 seien ¾ aufgerieben. Und das alles trotz gründlichster Vorbereitung, trotz guter Verpflegung und patriotischer Ansprachen.

Ein Komplott zur Befreiung des Zaren?

Stockholm, 27. April. Nach Meldungen aus Petersburg ist in Zarskoje Selo ein Komplott zur Befreiung des Zaren aufgedeckt worden. Es hat sich herausgestellt, daß ein Mitglied des Vollzugsausschusses, dessen Name geheim gehalten wird, im Dienste des alten Regimes gestanden und Vorbereitungen getroffen habe, um den Zaren zu befreien. Der Mann wurde sofort verhaftet und durch den Kommissar des Vollzugsausschusses, Maslowski, ersetzt.

Italienische Kundgebung für den Frieden.

Köln, 27. April. Die „Köln. Ztg." meldet von der italienischen Grenze: Der Zentralvorstand der christlich-sozialen Arbeitervereinigung Italiens verbreitet am 1. Mai eine Kundgebung, worin die Arbeiter zum Zusammenschluß für die Erreichung eines baldigen Friedens aufgefordert worden.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

87. Sitzung vom 27. April 1917.

Eröffnung 12¾ Uhr.

Eine Petition des Reichsverbandes deutscher Städte usw. um

Aufhebung des Gemeindesteuervorrechts der Beamten, Geistlichen und Lehrer

wird dem Kommissionsantrag entsprechend als Material überwiesen.

Der Gesetzentwurf über die

Gewerkschaftsfähigkeit von Kalibergwerken in Hannover

wird nach unerheblicher Erörterung in der Fassung des Herrenhauses in erster und zweiter Beratung erledigt, ebenso der Gesetzentwurf betreffend

Erledigung von Reichssteuersachen bei dem Oberverwaltungsgericht.

Der nächste und letzte Gegenstand der Tagesordnung ist ein freisinniger Antrag betr. Schlichtungsstellen u. Angestelltenausschüsse im Sinne des Hilfsdienstgesetzes.

Abg. Wallbaum (kons.) beantragt, diesen Punkt zu vertagen, da diese Frage noch nicht genügend geklärt sei.

Die Abgg. Schmedding (Z.), Gottschalk (nl.) u. von Moltke (fk.) schließen sich dem Vorredner an.

Abg. Delius (Vp.) erhebt Widerspruch gegen die Vertagung.

Die Vertagung des Antrages wird beschlossen.

Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr: Anträge und kleine Vorlagen.

Schluß 1¾ Uhr.

Deutschland.

Der U-Bootkrieg im Hauptausschuß des Reichstags.

WB. Berlin, 29. April. Im Hauptausschuß des Reichstages kennzeichnete in der Weiterberatung des Marineetats der Staatssekretär des Reichsmarineamts bei der Besprechung der Seekriegsführung die von der englischen Admiralität seit zwei Monaten verfolgte Taktik mit Bezug auf die **Verröffentlichungen über die Wirkungen des Unterseebootkrieges.** Er stellte fest, erstens, daß weder die englischen noch die sonstigen feindlichen Zeitungen zu veröffentlichen wagen die Namen u. Tonnengehalt der versenkten Schiffe, weder der eigenen, noch der verbündeten, noch der neutralen, daß weder die zahlreichen Tagesberichte, noch die monatlichen Zusammenstellungen des deutschen Admiralstabes der Februar- und Märzbeute, noch die Bekanntmachung des Admiralstabes, daß in den beiden ersten Monaten der Seesperre nur sechs U-Boote verloren gingen, eine Zahl, die durch den Zuwachs während des gleichen Zeitraums um ein Mehrfaches übertroffen wird, das alles, trotzdem der Erste Lord der Admiralität im Unterhause am 21. Februar 1917 feierlich die größte Offenheit in der Bekanntgabe der Verluste zugesichert hatte; zweites, daß statt dessen die feindlichen Regierungen wöchentlich Schiffsverkehrs- und Schiffsverlustziffern veröffentlichen, die nach dem vielfachen Eingeständnis der englischen Presse auf die Irreführung der eigenen, wie der neutralen Völker berechnet sind und irreführend wirken. Am 13. Februar 1917 erklärte Admiral Lord Beresford, er glaube, daß man in sechs bis acht Wochen erkennen werde, daß England der U-Bootgefahr wirklich gewachsen sei und daß sich der Seeverkehr wieder heben werde. Demgegenüber mußte sieben Wochen später der Erste Seelord, Admiral Jellicoe, am 4. April 1917 in einer Besprechung mit den Vertretern der englischen Gewerkschaften zugeben, daß es ein Heilmittel gegen die U-Boote nicht gebe.

Ein sozialdemokratischer Redner führte aus, in der Schlacht am Skagerrak habe sich deutsches Personal und Material ausgezeichnet bewährt. Das könne wohl von niemanden bestritten werden. Der Anerkennung für das Personal, insbesondere der opfervollen Tätigkeit der U-Bootsleute, schließe er sich voll an. Von einem Abbau des U-Bootkrieges könne jetzt trotz unerwünschter politischer Verwickelungen keine Rede mehr sein. Er schließe sich jenen, die der Meinung seien, daß der Tag nicht mehr so fern sei, wo auch England mit uns zu Verhandlungen über den Frieden sich bereit erklären müsse, an.

---

* **Graf Hertling reist nach Wien.** Berlin, 29. April. Die „Tägl. Rundschau" erhält aus München folgenden Bericht: Der bayerische Ministerpräsident Graf Hertling ist Samstag früh mit dem Balkanzug nach Wien gefahren. Er wird begleitet von dem Legationsrat Freiherrn von Stengel, dem Chef der Presseabteilung des Ministeriums des Aeußern. Der Anlaß zu dieser Reise besteht darin, daß Graf Hertling sich dem neuen Herrscher der Donaumonarchie Kaiser Karl vorstellen und den Besuch des Grafen Czernin erwidern will. Es ist selbstverständlich, daß die Wiener Reise im gegenwärtigen Augenblick im Verein mit den Erklärungen der österr.-ungar. Regierung zur Friedensfrage hochpolitischen Charakter hat.

* **Urlaubsgesuche zur Frühjahrsbestellung.** Zentrumsabg. Graf Spee hat mit Unterstützung seiner Fraktionsgenossen u. Vertreter aller Parteien im Abgeordnetenhaus den Antrag eingebracht, die Regierung zu ersuchen, mit allem Nachdruck dahin zu wirken, daß die Erledigung von Urlaubsgesuchen von Mannschaften des Heeres u. der Marine zur Frühjahrsbestellung mehr als bisher beschleunigt wird und der Urlaub, der bereits zur Frühjahrsbestellung beurlaubten Mannschaften die infolge der ungünstigen Witterung notwendig gewordene Verlängerung erfährt.

* **Die freien Gewerkschaften und der 1. Mai.** Berlin, 29. April. An der Spitze des Blattes bringt der „Vorwärts" eine Erklärung der Generalkommission der freien Gewerkschaften Deutschlands und des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei Deutschlands zum 1. Mai 1917. Darin heißt es:

„Die Mittel zur **Verteidigung von Heim und Heer muß u. wird** unseren Vätern, Brüdern und Söhnen im deutschen Heere die **deutsche Arbeiterklasse liefern.** Die deutschen Arbeiter werden deshalb auch in diesem Jahre wie in den beiden vorherigen auf die Arbeitsruhe am 1. Mai verzichtleisten. Leider wird durch Verbreitung von Flugblättern versucht, die Arbeiter zu einem politischen Demonstrationsstreik oder zu einem revolutionären Generalstreik am 1. Mai zu veranlassen. Die Flugblätter gehen nicht von der sozialdemokratischen Partei aus, sondern von Leuten, die keine Gemeinschaft mit der Arbeiterbewegung haben. Arbeitseinstellungen zu politischen Demonstrationszwecken sind gegenwärtig unverantwortlich und müssen auf das schärfste verurteilt werden. Wer solches fordert, ladet schwere Schuld auf sich gegenüber den im Felde Stehenden, der Arbeiterschaft und den Frauen und Kindern in der Heimat, die einen

...digen Frieden ersehnen. Die Arbeiter werden ihrer Mahnung beherzigen. Für einen baldigen Frieden zu arbeiten, ist jetzt die wichtigste Aufgabe.

* * *

Diese Kundgebung der freien Gewerkschaften richtet sich gegen eine im höchsten Grade unkluge und gemeingefährliche Entschließung der sozialdemokratischen Gruppe Haase-Ledebour und Genossen, in welcher zur Maifeier am 1. Mai aufgefordert wird, um dadurch für den Achtstundentag, für den Weltfrieden und für die Völkerverbrüderung zu demonstrieren.

* **Eine sozialdemokratische Friedensinterpellation?** Nach Blättermeldungen rechnet man in Reichstagskreisen mit einer Interpellation der sozialdemokratischen Fraktion bezüglich des Friedens. Die Verhandlung im Plenum wird aber von den Verhandlungen des Hauptausschusses im wesentlichen abhängen.

* **Berliner Blätterstimmen zur Wiener Erklärung.** Berlin, 29. April. Zur Erklärung des Wiener „Fremdenblattes", daß Oesterreich-Ungarn nicht beabsichtige, sein Gebiet auf Kosten Rußlands zu erweitern, schreibt die „Vossische Zeitung": Die ausdrückliche Erklärung des Verzichtes auf Annexion irgendwelchen russischen Gebiets sagt den Russen ebensowenig etwas Neues, wie aller Welt sonst. **Oesterreich-Ungarn befindet sich Rußland gegenüber in einer anderen Lage als Deutschland.** Damit soll aber nicht gesagt sein, daß Deutschland es auf große Annexionen im Osten abgesehen habe. Aber was im Osten gilt, kann nicht allgemein Geltung haben. Die Pfänder, die wir mit Strömen kostbaren Blutes erworben haben und behaupten, werden und können wir nicht aus der Hand geben, solange wir nicht die sichrste Bürgschaft für die Unantastbarkeit und Sicherheit unseres staatlichen Bestandes, für die volle Freiheit unserer politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung dafür eintauschen. Darum wissen wir uns eines Sinnes auch mit Oesterreich-Ungarn, das ja gleich uns nicht mit dem russischen Gegner allein zu rechnen und abzurechnen hat.

In der „Deutschen Tageszeitung" heißt es: Was Verzicht auf Gebietserweiterung jenseits der früheren russischen Reichsgrenze anlangt, so beschränken wir uns heute auf die allgemeine aber nachdrückliche Feststellung, daß für das Deutsche Reich die **Dinge wesentlich anders liegen als für Oesterreich-Ungarn.**

Lokales.

Limburg, 30. April.

= Der städtische Haushaltsplan

für das Rechnungsjahr 1917, der in der letzten Sitzung der Stadtverordneten am vergangenen Samstag Nachmittag festgesetzt wurde, schließt in Einnahmen und Ausgaben mit dem für unsere Stadt außerordentlich hohen Betrag von 2 555 693,79 ℳ ab, während der vorige Etat sich in Einnahmen und Ausgaben auf 1 446 561 28 ℳ belief. Dieses erhebliche Anwachsen des Haushaltsplanes um mehr als 1 Million Mark ist in der Versorgung der Stadt mit Lebensmitteln begründet, für die der neue Voranschlag einen Betrag von rund 800 000 Mark vorsieht. Während bisher über die für die hiesigen Lebensmittelgeschäfte vermittelten Lebensmittel lediglich das rechnerische Endergebnis durch die Rechnung der Stadtkasse lief, soll vom 1. April 1917 ab zur Gewinnung eines richtigen Ueberblicks das Gesamt-Einnahme- und Ausgabe-Soll durch die Stadtrechnung laufen. Trotz dieser großen Differenz gegenüber dem vorjährigen Voranschlag ist es gelungen, den Etat mit den bisherigen Steuerzuschlägen, nämlich 175 Prozent zur staatlich veranlagten Einkommensteuer und 200 Prozent der vom Staate veranlagten Grund- und Gebäudesteuer sowie 200 Prozent der Gewerbesteuer und 100 Prozent der Betriebssteuer, zu balanzieren. Die einzelnen Titel wurden in der vorgestrigen Sitzung eingehend durchberaten. Einen besonders breiten Raum in der Beratung nahm naturgemäß die Verteilung der Lebensmittel ein. Dabei brachten die Stadtverordneten durch eine einstimmig gefaßte Entschließung den Wunsch zum Ausdruck, daß die Lebensmittel-Verteilung in der Stadt soweit als möglich durch den Handel der Stadt erledigt werden soll. — Vor der Beratung des Haushaltsplanes beschäftigten sich die Stadtverordneten in einer geheimen Sitzung eingehend mit der Bewilligung von Teuerungszulagen für die städtischen Beamten und Angestellten. Als Ergebnis der Verhandlungen kann mitgeteilt werden, daß ähnlich wie bei den Staatsbeamten den verheirateten städtischen Beamten und Angestellten bis zu einem Gehalt von 2400 ℳ eine monatliche Teuerungszulage von 15 ℳ und für jedes Kind eine Zulage von 6 ℳ bewilligt wurde. Für die Beamten und Angestellten mit einem Gehalt bis zu 3600 ℳ wurde die Teuerungszulage auf 12 ℳ monatlich und die Kinderzulage auf 5 ℳ monatlich für jedes Kind festgesetzt. Bei den zum Heere eingezogenen städtischen Beamten und Angestellten bleibt es bei den bisherigen Bestimmungen. Einen ausführlichen Bericht über die Sitzung veröffentlichen wir in der nächsten Nummer des Nassauer Boten.

= Eisernes Kreuz. Dem Leutnant d. R. Heinrich Fachinger von hier, Sohn des Herrn Kaufmanns Heinrich Fachinger von hier, wurde das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen.

= Personalien. Der Gefreite Emil Egenolf, Sohn des verstorb. Hrn. Postdirektors Adf. Egenolf von hier, wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz zum Unteroffizier befördert.

= Gymnasium und Realprogymnasium. Mit Beginn des neuen Schuljahres beträgt die Gesamtschülerzahl 377. Davon sind 184 kathol., 175 evangel., 18 jüdisch. 246 sind einheimische und 131 auswärtige Schüler. Heute fällt wegen eifriger Beteiligung der Schüler bei der Zeichnung der 6. Kriegsanleihe der Unterricht aus. Die Schülerzeichnungen haben die Summe von rund 25 000 ℳ ergeben.

= Zwiebeln das Pfund zu 30 Pfennig kommen am Dienstag nachmittag im alten Gymnasium zum Verkauf.

= Was uns die Natur an Frühgemüse bietet. Für die Erhaltung der Gesundheit, eines gesunden Blutes, sind bekanntlich die Gemüse wegen ihrer Nährsalze von großer Bedeutung. In Friedenszeiten fanden meist nur jene Kräuter und Pflanzen in der Küche Verwendung, welche in unseren Gärten und auf Aeckern gezogen wurden. In der Kriegszeit wird unsere Aufmerksamkeit auch auf die wildwachsenden, überaus nahrhaften u. heilsamen Kräuter gelenkt, d. auf Wiesen, in Gräben und in Wäldern zu finden sind. Auf die wichtigsten und bekanntesten Kräuter will ich hinweisen, damit sie von Jung und Alt eifrig gesammelt und zu gesunden und wohlschmeckenden Speisen bereitet werden.

1. Die zarten Blätter der Gundelrebe, auch Gundermann genannt, die an Hecken und Wegen wächst, werden mit anderen Kräutern vermischt und entweder roh oder in gehacktem Zustand, oder als Kräutersuppen genossen; sie bilden auch eine gesunde, blutbildende Einlage zu Kartoffelsuppen und zu Kartoffelstücken. Die Gundelrebe gehört zu den gesundesten Kräutern die es gibt.

2. Ueberall findet man die Schafgarbe. Die jungen, zarten Blätter geben ein ganz vortreffliches, nahrhaftes Gemüse, das man wie den Spinat zubereitet. Es schmeckt auch ähnlich wie Spinat. Die Schafgarbe gilt als ein vorzügliches Blutreinigungsmittel. Blutarmen und Bleichsüchtigen kann sie wärmstens zum Gemüse empfohlen werden, da sie nach dem Spinat den höchsten Eisengehalt besitzt. Fein verwiegt kann sie auch zu Kartoffelstücken gegeben werden. An Wegrändern kommt die Schafgarbe so häufig vor, daß man in kurzer Zeit einen Korb voll pflücken kann.

3. Wer kennt ferner nicht den Sauerampfer und die Sauerampfersuppe? Wer hätte nicht schon als Kind die säuerlichen Blätter gekaut und gegessen. Doch auch als Gemüse in Verbindung mit Schafgarbe und Gundelrebe kann sie zubereitet werden.

4. Auf Wiesen u. in Gärten wächst in großer Menge der Löwenzahn — die Eierblume. — der in zartem Zustand einen vorzüglichen Salat und auch ein gesundes Gemüse gibt. Wenn die Blütenknospe erscheint, werden die Blätter bitter und sind zum Genusse nicht mehr geeignet. Ein Tee aus den Wurzeln und frischen Blättern wirkt heilsam bei Unterleibsstockungen.

5. Aus den zarten, jungen Trieben der Brennessel, die jedes Kind kennt und überall zu finden ist, wird ein gutes spinatähnliches Gemüse bereitet.

Beim Abkochen dieser Wildgemüse darf man die Brühe nicht fortschütten, sondern wenigstens ein Teil muß bei der Zubereitung verwendet werden.

Provinzielles.

)!(**Ely,** 29. April. Dem Pionier Ad. Schneider, Sohn des Aegidius Schneider von hier, wurde für hervorragende Tapferkeit auf dem östlichen Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz 2. Kl. verliehen.

fc. **Bad Ems,** 29. April. Am 1. Mai wird der Kurbetrieb in sämtlichen Anstalten im ganzen Umfange aufgenommen, mit Ausnahme einiger Trinkstellen, die erst später eröffnet werden.

* **Vom Westerwald,** 29. April. Der Unkosten, die durch die Tätigkeit des Viehhandelsverbandes entstehen, machen im Ganzen etwa sieben Prozent des Viehes aus. Die dadurch verursachte Verteuerung des Fleisches erscheint zum mindesten in denjenigen rein ländlichen Kreisen nicht als notwendig, die für ihre Versorgung den Viehhandelsverband nicht bedürfen. Die aus diesen Kreisen etwa notwendigen Viehlieferungen an die Städte oder in die Industriebezirke können statt auf dem bisherigen umständlichen und kostspieligen Geschäftsgange viel einfacher und billiger gestaltet werden.

Aus dem Lande, 30. April. Die Regierung in Cassel hat angeordnet, daß in allen Schulen des Regierungsbezirks Cassel der Schulbeginn auf 8 Uhr Sommerzeit festgesetzt wird. Oertliche Ausnahmen in landwirtschaftlichem Interesse gestatten 7-Uhr-Schulbeginn.

)!(**Niederselters,** 29. April. Den Mitgliedern der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, Müllenbauer Friedrich Trautmann, Schuhmachermeister Adam Better und Metzgermeister Adam Nembser wurde das vom Kaiser gestiftete Erinnerungszeichen für 25jährige treue Dienstzeit verliehen und durch Herrn Kreisbrandmeister Müller aus Limburg in Gegenwart des Herrn Bürgermeisters und des Herrn Kommandanten der Wehr mit einer entsprechenden Ansprache überreicht.

Wiesbaden, 21. April. Der Ertrag der Obstbäume an den Bezirksstraßen unseres Regierungsbezirkes ist im Jahre 1916 an Menge hinter denjenigen des Vorjahres zurückgeblieben: der Gelderlös erreichte mit 32 251 Mark zwar auch nicht die ganz außerordentliche Höhe des Jahres 1915, wo 42 116 Mark erzielt worden waren. Indeß war er doch doppelt so hoch als der Ertrag der Jahre 1912, 1913 und 1914, die im Durchschnitt nur je 16 672 Mark ergeben haben.

* **Fischbach,** 29. April. Dem Milchhändler Ernst wurde ein etwa 120 Pfund schweres Schwein aus dem Stalle gestohlen. Nach den vorhandenen Blutspuren ist das Tier an Ort und Stelle gleich abgeschlachtet worden. Von dem oder den Spitzbuben hat man leider noch keine Spur.

* **Sindlingen,** 29. April. In der Gartenstraße wurde hier ein Einbruch verübt. Die Diebe nahmen ein Kellerfenster heraus, stiegen ein und holten 3 Schinken aus dem Salzständer, 7 Laib Brot, vielleicht auch Kartoffeln, und taten sich am Apfelwein gütlich. Auffallend ist, daß der Hausherr, der über dem betr. Kellerfenster schläft, nichts gemerkt hat.

bt. **Frankfurt,** 29. April. Aus einer Fabrik der Mainzer Landstraße wurden in der vergangenen Nacht drei Treibriemen im Werte von 2500 Mark gestohlen.

bt. **Frankfurt,** 29. April. Die Stadtverwaltung hat unter Ausschaltung des freien Groß- u. Zwischenhandels mit rheinhessischen Obst- und Gartenbauvereinen und Spargelzüchtern große Lieferungsabschlüsse auf Spargel vollzogen. Der von Frankfurt gezahlte Erzeugerhöchstpreis beträgt, vorbehaltlich der Genehmigung der Reichsgemüsestelle und der hessischen Gemüsezentrale, während der ganzen Lieferungszeit 70 Pfennig für das Pfund erster und 35 Pfennig für das Pfund zweiter Sorte. Im hiesigen Kleinverkauf wird sich das Pfund auf 80 bezw. 45 Pfg. stellen.

* **Frankfurt,** 29. April. Die Frankfurter Bierbrauereien sind übereingekommen, von nächster Woche ab sogenanntes Einfachbier mit 3 Proz. Stammwürze zum Ausschank zu bringen. Die Wirte werden mit dem Preise um einen Pfennig das Glas zurückgehen.

fc. **Marburg,** 29. April. Sämtliche Privatschrotmühlen des Kreises sind laut landrätlicher Verfügung durch Anlegen von Siegeln zu schließen. Benutzung ist nur mit besonderer Erlaubnis zulässig.

Beharrlichkeit im Schlechten.

bt. **Kassel,** 29. April. Einem Gastwirt in Wolfershausen hatten Diebe die reichgefüllte Räucherkammer völlig ausgeplündert und dann die Waren an einen hiesigen Händler verkauft. Hier beschlagnahmte die Polizei die Würste und Schinken und stellte sie dem Bestohlenen wieder zu. Kaum hatte der Wolfershausener Wirt die Herrlichkeiten wieder in der Räucherkammer hängen, so wurden sie ihm in der folgenden Nacht abermals bis auf das letzte Stück gestohlen.

Kirchliches.

Bei Gelegenheit der Aufhebung des sogenannten Jesuitengesetzes denkt die deutsche Ordensprovinz der Gesellschaft Jesu an die zahllosen Beweise treuer Anhänglichkeit und tatkräftiger Hilfe während der 44jährigen Verbannung sowie an die unablässigen Bemühungen, welche das katholische Volk, seine Führer, seine Vertreter und seine Presse auf sich genommen haben, um das harte Ausnahmegesetz zu Fall zu bringen. Wir sagen allen, die sich unser erinnert und uns zur Heimkehr verholfen haben tiefgefühlten Dank, den wir betätigen wollen durch unser Gebet und hingebende Mitarbeit zur Ehre Gottes u. zum wahren Wohle unseres Vaterlandes.

Aachen, Schildstraße 7, den 25. April 1917.

Ludwig Kösters S. J.,
Provinzial der deutschen Ordensprovinz
der Gesellschaft Jesu.

Gerichtliches.

)!(**Limburg,** 29. April. In der letzten Sitzung des Schöffengerichtes wurden zwei Ehefrauen aus L. zu je 3 Mark Geldstrafe verurteilt, weil sie auf 2 Brotkarten die sie gefunden haben wollten, in hiesigen Bäckereien Brot verlangt hatten. — Wegen groben Unfugs wurden die Anna F. und die Ehefrau Helene E., beide aus L. zu je 2 Mark Geldstrafe verurteilt. — Zwei russische Gefangene hatten ohne polizeiliche Erlaubnis ihre Arbeitsstelle in Dehrn verlassen, um sich andere Arbeit zu suchen. Sie wurden aufgefangen und ins hiesige Gefängnis gebracht. Beide geben die Tat zu und erhalten je zwei Wochen Gefängnis, die als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt erachtet werden. Beide wurden der Polizeiverwaltung zur Verfügung gestellt.

fc. **Wiesbaden,** 29. April. Mißglückte Berufung! Im August 1916 hatte der Kaufmann und Weinhändler Kohlhaas an die Firma Schell u. Hildebrand in Rüdesheim 10 000 Flaschen Rotwein geliefert für den Preis von 1,45 die Flasche, bekam aber schließlich 1,55 Mark für die Flasche gezahlt, behauptete aber, später habe man ihm sogar 1,60 Mark versprochen gehabt. Als Kohlhaas hörte, daß die Firma den Wein die Flasche zu 1,85 ℳ als Heereslieferung verkauft hatte, schrieb er an diese, resp. den Geschäftsführer Greuer einen Brief, indem er der Firma Wucherei vorwarf und drohte, wenn ihm nicht innerhalb drei Tage 1500 Mark, die Hälfte ihres Gewinns ausgezahlt würden, würde er die Firma wegen Wuchers verklagen und Anzeige bei der Kriegsstelle und dem 18. Armeekorps erstatten. Die Firma wies nach, daß der Gewinn den sie nach Abzug aller Unkosten hatte, kein übermäßiger war. Vom Schöffengericht wurde Kohlhaas wegen Erpressung zu sieben Tagen Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil legte der Angeklagte Berufung ein. Die Strafkammer kam nach eingehender Prüfung zur Ueberzeugung, daß alle Momente der Erpressung vorhanden seien, und daß der Angeklagte sich vollständig bewußt war, daß er keinerlei Forderung mehr hatte. Seine Berufung wurde daher kostenfällig verworfen.

Vermischtes.

* **Klein-Heubach,** 29. April. Am Donnerstag ereignete sich zwischen Klein-Heubach und Laudenbach auf der Mainteilbahn ein schwerer Unfall. Als der Landwirt Klein von Klein-Heubach mit seinem mit 2 Kühen bespannten Fuhrwerk das Geleise passieren wollte, kam der von Miltenberg um 10 Uhr kommende Personenzug und erfaßte das Fuhrwerk. Der Mann wurde sofort getötet, die beiden Kühe schwer verletzt. Das Unglück geschah dadurch, daß die Schranke nicht geschlossen war. Von dem Getöteten stehen sechs Söhne im Felde.

Letzte Nachrichten.

Helfferich über den U-Bootkrieg.

In seiner längeren Rede über die Wirkungen des U-Bootkrieges auf England, die Staatssekretär Dr. Helfferich im Hauptausschusse des Reichstages hielt, sagte der Redner zum Schlusse:

Der Staatssekretär schloß: Wir stehen knapp, aber sicher. Der Hungerkrieg wendet sich gegen seinen Urheber. Auch die amerikanischen Menschheitsapostel, die unsere neutralen Nachbarn mit der Hungerpeitsche in den Krieg mit uns zu treiben suchen, werden das Schicksal nicht wenden. England sucht in Erkenntnis seiner Lage die Entscheidung auf dem Lande und treibt Hunderttausende seiner Söhne in Tod und Verderben. Der Glaube ist geschwunden, daß es genüchlich darauf warten könne, bis uns der Hunger bezwingt oder bis sein großer Bruder von jenseits des Wassers zu Hilfe kommt. Wenn wir uns selbst treu bleiben, wenn wir ruhig Blut und Nerven bewahren, wenn wir das eigene Haus in Ordnung halten u. die innere Geschlossenheit wahren, dann haben wir den Krieg gewonnen. Es geht ums Ganze. Das deutsche Volk hat in diesen entscheidungsschweren Wochen zu zeigen, daß es wert ist, zu bestehen.

Die Stimmung unserer Kämpfer.

WB. **Berlin,** 29. April. Nach der Ansicht deutscher Truppen, die soeben aus dem Kampfe kommen, werden die Angreifer an dem viele Kilometer tiefen überwältigenden Verteidigungssystem der Siegfriedstellung verbluten. Eine mächtige Stellung liegt hinter der anderen. Angesichts der getroffenen Maßnahmen erscheint die **Fortsetzung der englisch-französischen Offensive hoffnungslos.** Die Stimmung ist dementsprechend bei der deutschen Truppe und bei den Führern glänzend. Da im Gegensatz zur Somme-Schlacht die frühere englische Ueberlegenheit in der Artilleriewirkung vollkommen ausgeglichen ist, fühlt sich die **deutsche Infanterie der englischen weit überlegen und als Herr der Lage.** An einzelnen Stellen eingedrungene Engländer werden immer wieder im Handgranatenkampf hinausgeworfen. Der deutsche Handgranatenwerfer ist dem englischen an Geschicklichkeit überlegen und verfügt über eine technisch bessere Waffe. Bei Mann wie bei Offizier herrscht das **Gefühl unbedingter Ueberlegenheit** über den Gegner und restlose Siegesgewißheit.

Der deutsche Widerstand nach englischen Berichten.

WB. **Rotterdam,** 30. April. Der Reuterkorrespondent an der britischen Westfront meldet, daß die deutschen Gegenangriffe von unerhörter Heftigkeit waren. Die britischen Truppen, so sagt er, schlugen sich mit Entschlossenheit. Die Deutschen unternahmen Gegenangriffe von einer Erbitterung, welche Bewunderung abnötigt. Das Handgemenge war nach Erklärungen von Generalstabsoffizieren ungemein wild und es geht noch weiter. Wir sind jetzt in die schrecklichen Tage gekommen, worauf wir uns seit 3 Jahren vorbereitet haben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. April. Kaiser Karl spricht in einem Handschreiben dem österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Clam-Martinitz sein uneingeschränktes Vertrauen aus.

Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht ferner gleichlautende Handschreiben an die Minister v. Gaernreither, Bobrzynski und Urban, worin der Kaiser erklärt, er finde sich nicht bestimmt, ihrem Ansuchen um Enthebung vom Amte zu willfahren und sie seines fortdauernden Vertrauens versichert.

Für Ungarn erschien ebenfalls ein königl. Handschreiben, in welchem dem bewährten Ministerpräsidenten Grafen Tisza und seiner Regierung besondere Anerkennung ausgesprochen wird. Zugleich werden Reformen angekündigt.

Das kaiserliche Handschreiben an Graf Tisza.

WB. **Wien,** 30. April. Die Mehrzahl der Blätter sehen in dem Handschreiben Kaiser Karls an den Grafen Tisza eine ungewöhnlich warme Anerkennung von dessen Verdiensten. Das Handschreiben bilde die Plattform, auf der sich alle schaffenden Kräfte Ungarns zusammenfinden können.

Vergebliche Blutopfer des Feindes.

WB. **Berlin,** 29. April. Am 28. April erlitt der Engländer seine **dritte große blutige Niederlage an der Arras-Front.**

Nach außerordentlich heftigen, hin- und hermogenden Kämpfen verblieb den Engländern als einziger Erfolg der mit ungeheuren Massen unternommenen dritten Durchbruchsschlacht das von englischen Granaten zermalmte, in den deutschen Vorstellungen gelegene Dörfchen Arleux nördlich der Scarpe, dessen Trümmerstätte die Engländer mit **abertausenden von Toten und Verwundeten bezahlten. Alle anderen Vorteile,** die die Engländer im Verlaufe der heißen Schlacht hatten erringen können, wurden ihnen durch unsere Gegenstöße im Nahkampf wieder abgenommen. Zum Teil verbesserte unsere Infanterie bei diesen wuchtig geführten Gegenstößen ihre alten Stellungen nach vorwärts. **12 Offiziere, über 400 Mann als Gefangene** sowie eine Anzahl **Maschinengewehre** sind bisher gezählt.

Dem Angriff nördlich der Scarpe ging neben mehrstündigem, rasendem Trommelfeuer eine starke Vergasung unserer Artillerie voraus. In der Gegend von Avion, südlich von Lens wurden die englischen Bereitstellungen erkannt und sofort unter Vernichtungsfeuer genommen. Der Angriff ist an dieser Stelle im Keim erstickt. Der in seinen Sturmausgangsgräben dicht massierte Feind erlitt schwerste Verluste.

Südlich der Scarpe erfolgten starke feindliche Angriffe von der Scarpe an bis in die Gegend von Fontaine. Beiderseit der Straße Arras—Cambrai, wo der Gegner schon in den ersten Schlachttagen ungezählte Opfer siegen ließ, brachen sämtliche mit dichten Massen angesetzten Angriffe schon in unserem Vernichtungs- und Sperrfeuer zusammen. Auch weiter südlich wurden sie trotz wiederholten Ansturmes restlos durch Infanterie- und Artilleriefeuer abgewiesen. Der schwere gewaltige Artilleriekampf hielt den ganzen Tag über an.

Am späten Abend wurde in der Gegend von Loos ein starkes Auffüllen der feindlichen Gräben erkannt. Der geplante, durch heftiges feindliches Artilleriefeuer vorbereitete Angriff wurde durch unser Vernichtungsfeuer niedergehalten. Von westlich Lens bis in die Gegend von Quant unterhielt der Feind die ganze Nacht hindurch sehr starkes Feuer.

Im Raume von St. Quentin wurden stärkere feindliche Abteilungen unter blutigen Verlusten abgewiesen. Die Stadt St. Quentin lag abermals unter schwerstem Feuer. An der Aisne und in der Champagne an mehreren Stellen starke Artillerietätigkeit.

Der engl. Premierminister Lloyd George

hat nach längerer Schweigsamkeit wieder einmal eine große politische Rede gehalten, und zwar am 26. April in der Guildhall zu London, um dem engl. Volke, das er ins Verderben führt, in der gegenwärtigen Bedrängnis Mut einzureden u. es zum Durchhalten anzufeuern. Der langen Rede kurzer Sinn ist, daß auch Lloyd George kein Spezifikum gegen die „Pest", des verhaßten U-Boot-Bazillus weiß. Seine ganze Kunst ist auf Hebung der inländischen landwirtschaftl. Produktion und auf den schleunigen Bau neuer Handelsschiffe gerichtet, um den durch die U-Boote angerichteten Schaden wieder gutzumachen. Der Redner hütet sich aber, seinen Zuhörern mit Zahlen zu kommen, weil er alsdann als politischer Taschenspieler entlarvt wäre. Es ist nämlich unmöglich, in demselben schnellen Tempo Schiffe zu bauen, in welchem von unsern U-Boote die engl. Handelsschiffe versenkt werden. Der sonstige Inhalt der Rede war die übliche engl. Großsprecherei.

England bestellt U-Boot-Zerstörer in Amerika.

Haag, 30. April. Der „Exchange-Telegraph" meldet aus Newyork: An der Börse verlautet, daß die britische Regierung amerikanischen Werften Aufträge zum Bau von monatlich 100 U-Boot-Zerstörern verschiedener Größe gegeben hat. Die Boote sollen bis zu 30 Meter lang werden, besonders schnell fahren und mit Revolver- u. Schnellfeuerkanonen ausgerüstet werden. Es sollen im ganzen 1000 Stück bestellt worden sein. (T. R.)

Die Front steht fest.

Köln, 30. April. Im bulgarischen Kriegsministerium verfolgt man nach der „Köln. Ztg." die rege Tätigkeit in Mazedonien mit zuversichtlicher Ruhe, da man weiß, daß die ganze Front fest steht.

Verantwortl. für die Anzeigen: J. H. Ober, Limburg

Die Ueberlegenheit der deutschen Flieger.

Köln, 26. April. Der Kriegsberichterstatter er „Köln. Ztg." auf dem Westlichen Kriegsschauatz schreibt: Vor Reims, 22. April. Trotz des länzenden Flugwetters, das größtenils durch einen zum Gegner hinwehenden Wind ir seine Flieger noch besonders günstig sich estaltete, habe ich während der letzten Tage noch inen einzigen französischen Flieger hier am immel gesehen. Nur während der Nacht überogen einigemal Bombengeschwader die Front. Ueberhaupt ist die **französische Fliegertätigkeit** an er französischen Front im **Gegensatz zur englischen** anz auffallend gering. Woran das letzten Grunes liegt, bleibt dahingestellt. Jedenfalls aber urde die letzthin wiedergegebene Charakteristik us dem Munde unserer Flieger bei Arras von em Unterschied zwischen dem englischen Flieger, er im höchsten Grade draufgängerisch ist und jeden uftkampf unbedingt annimmt, und dem französischen, der zwar ausgezeichnet fliegt, aber trotzem äußerst vorsichtig, geradezu ängstlich erscheint nd einem kräftigen Angriff fast immer auszuweichen sucht, hier von unseren Fliegern an der ront vor Reims in vollstem Maße bestätigt. Denn sich **unsere gegenwärtige vollständige Ueberegenheit in der Luft** dort vor den Engländern vorehmlich durch die große Menge von Abschüssen indlicher Flieger kennzeichnet, so geschieht dies ier vor den Franzosen dadurch, daß französische lieger schon seit längerer Zeit bei Tage überaupt kaum noch unsere Front zu überfliegen waen. Ist doch selbst die lange Vorbereitung der anzösischen Offensive des 16. April fast ganz ohne uftaufklärung ausgeführt worden und die Offenve selbst ohne die eigentlich erwartete begleitende, ewaltige Luftschlacht verlaufen! Die Luftsiege, ie hier unsere Flieger erringen, müssen meistenils jenseits der französisch. Front errungen weren. Und da wir amtlich stets nur die Luftsiege ählen, die durch Beobachtung von Zeugen einandfrei belegt sind, so ergibt sich von selbst, daß ie hiesigen deutschen Kampfflieger bis zu einem ewissen Grade ungünstiger gestellt sind als ihre ameraden vor der englischen Front. Sie kommen viel seltener zum Kampf, weil der Gegner sich iel schwerer stellt. Aber gerade die Wirkung, daß ie feindlichen Flieger überhaupt von unserer ront fern gehalten werden, ist ein großer Erfolg. Was ferner die an der französischen Front von unseren Fliegern in jüngster Zeit an Aufklärung über die Absichten und Vorbereitungen des Gegners geleistet worden ist, ist außerordentlich gewesen.

Die Bedeutung der deutschen Schlachtflotte im englischen Lichte.

In einem Brief an den „Daily Telegraph" hebt der englische Sachverständige H. White die gewaltige Bedeutung der deutschen Schlachtflotte als einer „Fleet in being" hervor, also einer Flotte, die durch ihr bloßes Dasein Wirkungen ausübt. Als solche gewähre sie dem höchst gefährlichen U-Bootkriege ein unschätzbares Rückgrat und zwinge England, auf einen großen Teil seiner Hilfsquellen für die Unterhaltung seiner eigenen Hochseeflotte zu verzichten. Wäre die deutsche Schlachtflotte vernichtet, so könnte die Masse der englischen Kriegsschiffe in ihre Häfen

Talaat Pascha,
der neue türkische Grossvezier

zurückkehren, und es würde eine enorme Menge von Handelsschiffen für die Zufuhr von Lebensmitteln und anderer Notwendigkeiten frei werden. Es könnte eine große Flotte leichter bewaffneter Schiffe für die Bekämpfung der U-Boote angewandt werden, und es würden Hunderttausende von ausgebildeten Soldaten und gelernten Arbeitern zur Förderung der Kriegsoperationen in Frankreich verfügbar. Er prophezeit, daß die deutsche Flotte sich stellen wird und daß die britische ihre Zerstörung mit den riesigsten Verlusten bezahlen wird, die sie erlitten habe.

In demselben Blatte wird festgestellt, daß der Ertrag der britischen Seefischerei von 1 204 433 Tonnen in 1913 auf 427 586 Tonnen in 1915, d. h. um 64 Prozent zurückgegangen ist. Und sie sei noch mehr gesunken.

Die deutschen Gefangenen aus Afrika.

WB. Berlin, 28. April. Unter der Ueberschrift: Die deutschen Gefangenen aus Afrika, schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" u. a.:

Mit ernster Sorge verfolgten die deutschen Verwandten das Schicksal der Kriegsgefangenen, die früher in Afrika waren und heute in Frankreich sind. Es liegt System darin, daß man dieselben Leute jetzt in Frankreich in Schwerarbeiterlager steckte. Für den französischen Arzt ist das Malariafieber keine Krankheit. Aus dem Straflager Chagnat, aus dem Lager Marmande, aus dem Schwerarbeiterlager Lemans, aus Toulouse, aus den Arbeitslagern von Rouen, den Fabriken von Etempes und den Arbeitskommandos von Issoudun und Rousorantin kommen Nachrichten über das systematische Quälen der Kolonialgefangenen. Statt Arsenkuren und Höhenluft gibt es schmale Kost. Das sind die französischen Gefangenenlager für Malariarekonvaleszenten. Die deutsche Regierung hat die Aufnahme der Malaria unter die Krankheiten durchgesetzt die eine Internierung in der Schweiz gestatten. Von der Menschlichkeit der Schweiz dürfen wir hoffen, daß sie sich auch dieser Unglücklichen gastfrei annehmen wird.

Argentinien.

Im Jahre 1512 von den Portugiesen entdeckt, wurde Argentinien im Jahre 1515 von den Spaniern in Besitz genommen. 1808 wurden die Spanier durch die Engländer vertrieben, worauf im Jahre 1816 die Unabhängigkeitserklärung Argentiniens erfolgte und das Land zur Republik wurde. Argentinien ist 5½ mal so groß wie Deutschland, zählt aber nur etwa 7¼ Millionen Einwohner. Argentinien ist ein ausgesprochener Agrarstaat, in dem der landwirtschaftliche Großbetrieb vorherrscht. Von der Gesamtfläche des Landes (etwa 300 Millionen Hektar) werden landwirtschaftlich benutzt rund 23—24 Millionen Hektar, wovon ein Fünftel auf den Ackerbau, vier Fünftel auf die Viehzucht (Weiden) entfallen. Die Landwirtschaft wird meist durch sogenannte „Estancias" betrieben, Güter von 5000—75 000 Hektar. Solche große Güter dienen freilich nur der Viehzucht. Noch 1877 hat Argentinien Getreide eingeführt, heute ist es eins der ersten Getreideausfuhrländer der Welt. Ferner ist Argentinien eins der ersten Viehzuchtländer der Welt. Dies gilt hauptsächlich für Rindvieh und Schafe, während die Schweinezucht noch sehr zurücksteht. Nach der Zählung von 1912 besaß Argentinien 30 Millionen Rinder, 8½ Millionen Pferde, 4½ Millionen Ziegen, 2,3 Millionen Schweine, 820 000 Esel und Maultiere und 74 Millionen Schafe. Entsprechend der ausgedehnten Viehzucht und -ausfuhr ist die Fleischindustrie in Argentinien sehr entwickelt. An Stelle der früheren Dörrfleisch-Industrie sowie der alleinigen Verwertung von Häuten und Fett trat seit etwa 30 Jahren allmählich die Gefrierfleisch-Industrie, die von

Die Kämpfe bei Gaza

sieben großen Gesellschaften betrieben wird, und zum Beispiel 1910 schon 2 842 673 Hämmel und 2 889 622 Rinderviertel ausführte, meist nach England.

Englische Gefangene in Deutschland.

Gegenüber den Anklagen unserer Feinde über die schlechte Lage der Gefangenen in den deutschen Gefangenenlagern ist ein Bericht von Interesse, den amerikanische Aerzte und Mitglieder amerikanischer Abordnungen über einen Besuch in 13 deutschen Gefangenenlagern veröffentlicht haben. Der Bericht, der uns nicht vorliegt, ist nach englischen Zeitungsmeldungen der englischen Regierung überreicht worden. Er scheint die gegen uns erhobenen Anklagen so völlig zu entkräften, daß selbst englische Zeitungen an dem Bericht nicht vorübergehen können. Der Manchester Guardian vom 15. März 1917 bringt darüber folgendes:

Die Besuche in den Gefangenenlagern erstrecken sich bis Ende Oktober vorigen Jahres. Die Berichte darüber können glücklicherweise die Befürchtung zerstreuen, die infolge früherer Berichte über einzelne Gefangenenlager entstanden sind. Die Besuche sind sämtlich ohne vorherige Anmeldung erfolgt und die Besucher konnten ungehindert mit den Gefangenen sprechen. In keinem Falle wurden Beschwerden von irgend welcher Bedeutung vorgebracht. Die Ernährung mag in vielen Lagern nicht sehr reichhaltig oder eintönig gewesen sein, aber die allgemeine Meinung der Gefangenen war, daß sie gut behandelt würden. In manchen Lagern sprachen sich die Gefangenen besonders anerkennend über die Sorge des Kommandanten um ihr Wohlergehen aus, in manchen bezeichneten die Deutschen die Engländer als ihre besten Gefangenen.

Der Artikel schließt damit, daß es zur Beruhigung der Angehörigen der Gefangenen gesagt werden müsse, daß das Los der Mehrzahl der Gefangenen nicht beurteilt werden dürfe nach einigen besonderen Fällen von harter Behandlung und Vernachlässigung.

Der Entente-Druck auf China.

London, 29. April. Das Reutersche Bureau meldet aus Peking: Die Konferenz der Militärgouverneure der Provinzen, die unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten abgehalten wurde, erklärte sich einstimmig für die Teilnahme Chinas am Kriege. Die überwiegende Mehrheit des Parlamentes ist für die Intervention. Der Präsident ist noch unentschlossen.

Unternehmung österreichischer Seeflugzeuge.

WB. Wien, 29. April. Ereignisse zur See. Den unschädlichen Angriff eines feindlichen Luftschiffes auf die Umgebung von Triest in der Nacht auf den 26. April sofort beantwortend, belegten einige unserer Seeflugzeuge militärische Objekte von Canziano und eine Batterie an der Sdobba-Mündung mit Bomben. Sie beobachteten mehrere Treffer u. Brände. Alle Flugzeuge sind trotz heftigem Abwehrfeuer unbeschädigt eingerückt.

Die Ministerkonferenz in Stockholm.

Kristiania, 29. April. (zf.) Die Konferenz der drei skandinavischen Ministerpräsidenten und der Minister des Aeußern in Stockholm findet vom 9. bis 11. Mai statt.

Amtliche Anzeigen.

Zwiebeln.

Dienstag, den 1. Mai d. Js., nachmittags von 2½—4 Uhr Verkauf von Zwiebeln das Pfund zu **30** Pfg. im alten Gymnasium. 3057

Limburg, den 26. April 1917.

Städtische Lebensmittel-Verkaufsstelle.

Städtische Kriegsfürsorge.

Die **Brot- und Milch-Gutscheine** für **Mai** können von den Krieger-Familien am **Dienstag, den 1. Mai d. Js., vormittags von 8—1 Uhr** auf Zimmer 12 des Rathauses in Empfang genommen werden. 3370

Der Bürgermeister.

Grundstücks-Verpachtung in Nauheim.

Am Donnerstag, den 3. Mai 1917.
Vormittags 9 Uhr

findet auf dem Rathause in **Nauheim** (Kreis Limburg) die Verpachtung von 114 dem Bürgerhospital-Fonds Limburg gehörige Grundstücke im Gesamtflächenmaß von rund 94 Morgen auf 12 Jahre, beginnend mit dem 1. Oktober 1917, öffentlich meistbietend statt, wobei jedes einzelne Grundstück ausgeboten wird.

Bis zum Tage vor dem Termin wird nähere Auskunft erteilt auf dem **Rathause in Limburg, Zimmer Nr. 1,** woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht offen liegen.

Limburg (Lahn), den 16. April 1917.

1131 Der Magistrat.

Norddeutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft a. G. zu Berlin.

Die Gesellschaft hat während ihres 48jährigen Bestehens 1.533.464 Versicherungs-Scheine mit **rund „28 Milliarden"** Mk. Versicherungssumme abgeschlossen und für Schäden **263 Millionen** Mk. Entschädigung vergütet. Sie ist schon seit drei 9. Jahre die weitaus **größte** aller bestehenden Hagel-Versicherungs-Gesellschaften und bietet sowohl durch die Zahl und Versicherungssumme ihrer Mitglieder als durch ihre Ausdehnung über ganz Deutschland **unbedingte Sicherheit** selbst in den hagelreichsten Jahren, zugleich aber bei sparsamer Verwaltung Bürgschaft für sachgemäße Durchschnittsbeiträge **Reserven: 8.284.233 Mk.**

Oeffentliche Verträge hat die Gesellschaft mit den Landwirtschaftskammern für die Provinz Sachsen pp., für den Reg.-Bez. Cassel, für Waldeck-Pyrmont und für Gotha abgeschlossen, durch welche den Vertragschließenden **das** Recht einer ständigen Einsichtnahme in die Verwaltung **der** Gesellschaft eingeräumt ist 390

Zu jeder näheren Auskunft sind die unten verzeichnete General-Agentur und die Agenten des Kreises gern bereit.

Generalagentur: „Hessen" zu Kassel,
M. Buchholz, Spezialdirektor, Querallee 46.

Meiner werten **Kundschaft** zur gefl. **Kenntnis, daß ich vor den Pfingstfeiertagen nichts** mehr zum

chem. Reinigen und Färben

annehmen kann, wegen **großer rückständiger Arbeit.** 3367

Heinrich Wagner,
Färberei.

Zwei Waggonladungen

REX-
Apparate und Einkoch-Gläser

eingetroffen. 3369

Durch Gebrauch überzeuge man sich von den Vorteilen und Haltbarkeit der Rexgläser.
Gummi-Ringe sämtlicher Systeme.
Zu haben bei

J. A. Gernand, ältestes Glas- und Porzellan-Geschäft,
Limburg (Lahn), am Bischofsplatz.

Umsonst einen herrlichen **Wandschmuck**

mit Extra-Prämie

erhalten Sie, wenn Sie für uns 50 Kriegs- oder Künstler- usw. Postkarten à 5 und 10 Pfg. verkaufen. Senden Sie nur Ihre Adresse, ich sende Ihnen die wundervollen Karten sofort. Von der Einnahme senden Sie nur Mk. 4,— und ich schicke Ihnen den Wandschmuck, welcher vorzüglich in die Gegenwart paßt und eine Zierde für jedes Zimmer ist. 3375

Besteller muß Beruf angeben.

Dieterichs Verlag „Brunsviga"
Braunschweig.

Schreibstube
Johanna Weyel, Untere Schiede 8

Abschriften, Durchschläge, Vervielfältigungen,
Stenogrammaufnahmen aller Art.
Schreibmaschinen-Unterricht. 2252

Für unser Konsumgeschäft wird tüchtiger

I. Verkäufer oder Verkäuferin

für sofort gesucht. 3368

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften sind unter Angabe der Gehaltsansprüche zu richten an

Konsumgeschäft der
Aktien-Gesellschaft für Glasindustrie
vorm. Friedr. Siemens
Abteilung **Wirges.**

Suche für dauernde Beschäftigung 3365

mehrere Arbeiter.

Dampfsägewerk, Bahnhof Hattert.

2 Bürogehilfen oder Bürogehilfinnen

mit flotter Handschrift für sofort gesucht.
Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche an die 3379

Landesbankstelle Diez.

Apollo-Theater.
Saturnin Farandoul.

Alleinmädchen

oder einfache Stütze, welche selbständig perfekt kochen kann, für kl. herrschaftl. Haushalt sofort oder später gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften und Bild an Frau **Oberstl. Badst,**
Wiesbaden-Sonnenberg
Wiesbadenerstr. 77. (3374

Sauberes **Mädchen** gesucht für morgens. Frau Oberbahnhofsvorsteher Zehles. 3361

Ich suche tüchtige, einfache

Stütze vom Lande,

welche sich jeder Arbeit unterzieht u. gut Haushalten kann.
Angebote mit Zeugnisse und Forderungen erbeten. 3088
Frau Baurat **Honning,**
Oberlahnstein.

Aelteres, zuverlässiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht. 3351
Frau Simon
Neumarkt 4.

Nach **Wiesbaden** junges, anständiges 3366

Mädchen

für leichte Hausarbeit in kinderlosen Haushalt baldigst ges.
Off. möglichst mit Bild an Frau **Heinrich,** Wiesbaden
Wilhelmstraße 48.

Katholisches, einfaches

Hausmädchen

gesucht. Liebe zu Gartenarbeiten erwünscht. Eventuell Lebensstelle. 3378
Pfarrhaus Gangelt,
Bez. Aachen.

Suche

Koch- u. Kellner-Lehrjunge,

sowie

Haus- u. Küchenmädchen

für sofort. 3144
Georg Schmitz,
Gewerbsm. Stellenvermittler.
Wiesbaden, Hellmundstr. 26

Ehrlicher, junger

Hausbursche

(Kriegsbeschädigter oder schulentlassener Junge) sof. gesucht.
Buchhandlung **Herz,**
Limburg. 3316

Katholischer lediger

Erziehungs-Gehilfe

(möglichst Landwirt) auch Kriegsbesch. gegen 70 Mark Anfangslohn monatlich und freie Station, sofort gesucht.
Gesuche mit Lebenslauf und pfarramtlichem Sittenzeugnis an 3380

Landeserziehungshaus
Herborn.

Schachtbauer,

selbständig für Tongrubenaufsicht, wenn möglich sofort gesucht.
Langlochbohrmaschine und Holzdrehbänke
zu verkaufen. 3335
A. W. Kreckel, Techniker
Gemünden (Westerwald).

Möbliertes

Wohn- u. Schlafzimmer

zu vermieten. 3375
Näh. Exped.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer

mit Kaffee an besseren Herrn sofort oder später zu vermieten. Gas- u. elektr. Licht. Ruhige, sehr schöne Lage.
Näh. Exp. d. Bl. 3309

Achtung!

Bin in der Lage noch größere Quantums **Düngemittel** zu liefern gegen sofortige Kasse: 3301
Thomasmehl (Sternmarke)
Chlorkalium 50—52%,
Schwefelsaures Kali
— 49/51%. —
Da der **Dünger** lose ist, muß für Säcke gesorgt werden.
Robert Schmidt,
Niederbrechen.

Freibank.

Gegen Fleischkarten.
Dienstag, den 1. Mai, von 4—5 Uhr nachmittags, von Karten-Nummer 301 bis 700. 3376

Eine gute frischmelkende

Kuh

nebst Bullenkalb zu verk.
Wilhelm Weimer,
Dehrn. 3364

Ein trächtiges

Schwein

zu verkaufen. 3356
P. Wachendorf Witwe
Nentershausen (Westerw.)

Ein Wurf 6 Wochen alte

Ferkel

zu verkaufen. 3369
Johann Dillmann, Wirt
Brückenvorstadt.

Wer erteilt Unterricht in

Gitarre und Laute?

Angebote unter **3377** an die Exped. ds. Blattes.

Welcher

Schreinermeister

würde sich auf die **Herstellung von Schulbänken einrichten,** ev. sich an bestehendem Geschäft mit Kapital beteiligen? Näheres durch
A. W. Remy & Cie.,
Neuwied. 3299

Verloren!

Ein armer **Soldat** hat auf dem Wege von der Gastwirtschaft „Zur Sonne" in Limburg bis zum Feldschlößchen in Staffel ein **Portemonnaie** mit größerem **Inhalt** verloren und bittet den ehrlichen **Finder,** dasselbe gegen gute Belohnung in der Geschäftsstelle des Nass. Boten abzugeben.

Ia. Saathafer und Saatgerste

gegen Saatkarte für **Kreis Westerburg** u. Unterlahnkreis zu haben bei 3310
Emil Brach,
Nentershausen.

Erbsenreiser

hat abzugeben 397
Münz u. Brühl
Stefanshügel.